

22.01.2015

Oberösterreich unterstützt Bauer bei Wiederaufforstung

Anträge sind bis spätestens 1. Mai zu stellen

Der Grundstein für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung wird schon bei der Aufforstung gelegt. Der Klimawandel macht es notwendig, dass sich das Augenmerk immer stärker auf die richtige Baumartenwahl richtet. Das Land Oberösterreich unterstützt daher Wiederaufforstung nach Katastrophen und Bestandsumwandlungen aus Landesmitteln. Die Förderung beträgt in Abhängigkeit vom Laubholzanteil zwischen 1.200 Euro und 3.200 Euro je ha. Es gilt aber eine Förderobergrenze von 1.500 Euro je Waldeigentümer. Die bisherigen Antragsunterlagen sind für die Frühjahrsaufforstungsmaßnahmen 2015 weiterhin gültig. Die Förderungen können bis längstens 1. Mai 2015 bei den Forstdiensten der Bezirkshauptmannschaften und der Bezirksbauernkammern eingebracht werden, die auch für Beratungsgespräche zu Verfügung stehen.

"Damit gewährleisten wir die Kontinuität bei den Aufforstungen nach den bewährten Mischwaldkriterien. Nur mit standortangepassten Laubmischwäldern kann das Risiko, dass Bestände schon teilweise weit vor dem Erreichen des Hiebsreifealters Schadereignissen zum Opfer fallen, ausreichend minimiert werden", betont Agrarlandesrat Max Hiegelsberger. Leider stehen für die im heurigen Frühjahr vorgesehenen Aufforstungen noch keine EU-Mittel aus dem neuen Programm Ländliche Entwicklung LE 14-20 zur Verfügung.

Regelmäßige Kontrolle der Aufforstung ist einer der wichtigsten Punkte

Gerade in den ersten Jahren nach der Aufforstung sollte eine intensive Pflege durchgeführt werden. Maßnahmen, die hier verabsäumt werden, können nie wieder nachgeholt werden. Dazu zählen unter anderem das Nachsetzen von ausgefallenen Pflanzen, die Unkrautbekämpfung und eventuelle Wildschutzmaßnahmen. Auch können bei Naturverjüngungen unerwünschte Baumarten frühzeitig und ohne Probleme entfernt werden. Der Formschnitt bringt gerade beim Laubholz durch eine einfache Maßnahme häufig viel Erfolg und ist leicht durchführbar. Auch ein Kalamitätsproblem (Rüsselkäfer) kann man durch eine regelmäßige Kontrolle früh erkennen und darauf reagieren.

Rund 900 der schönsten und teuersten Baumstämme Oberösterreichs wurden in den letzten Wochen bei der 12. Wertholzsubmission in St. Florian, der bedeutendsten Versteigerung für Laubholz in Oberösterreich, präsentiert und schließlich verkauft. Dabei erzielten erstmals zwei Stämme Rekordpreise: das höchste Gebot gab es mit 2.500 Euro pro Festmeter für eine Zwetschke, darüber hinaus wurde ein Eichenblock mit 1.339 Euro pro Festmeter beboten, womit es erstmals in Österreich für diese forstlich wichtige Baumart ein derart hohes Gebot gab. "Die Eichenqualität lässt sich durch gezielte Maßnahmen beeinflussen, was sich durchaus lohnt, wie man sieht", betont Franz Kepplinger, Obmann des Bäuerlichen Waldbesitzerverbandes. Die Auszeichnung "Holzmoar", verliehen von den Organisatoren der Wertholzsubmission, der Landwirtschaftskammer und dem Bäuerlichen Waldbesitzerverband OÖ, teilen sich damit Margarete Reichl aus Hagenberg für den teuersten Baumstamm und Reinhard Puckmayr aus St. Marien für den wertvollsten Waldbaum.

"Durch die gute und intensive Vorauslese der Bloche konnte heuer bei Eiche ein Durchschnittserlös von 400 Euro pro Festmeter erzielt werden", freut sich LK-Präsident Franz

Reisecker anlässlich des heutigen Aktionstages, bei dem sich Waldbesitzer und andere Forst-Interessierte aus dem gesamten Bundesland zu einem Informationsaustausch, zur Besichtigung der edlen Laubhölzer und zur Prämierung der Siegerstämme trafen.

Erfolgsrezept Wertholzsubmission

27 Bieter - überwiegend aus Österreich und Deutschland, aber ebenso aus Kroatien und Frankreich - kamen in den letzten Wochen zum Submissionsplatz in St. Florian bei Linz, um die dort aufgelegten Laubholz-Stämme zu kaufen. "Rechnet man, dass wir in den letzten zehn Jahren rund 13.000 Stämme über diese Versteigerung verkaufen konnten, so wird klar, welche wichtige Vermarktungsschiene die Wertholzsubmission vor allem im Qualitätsbereich des Laubholzverkaufes darstellt", erläutert Reisecker die Erfolgsgeschichte. Bei Holzstämmen mit Spitzenqualität sind Mehrerlöse von mehreren hundert Prozent möglich.

Die dominierende Baumart der diesjährigen Submission war die Eiche mit drei Viertel der vermarkteten Holzmenge. Das restliche Viertel teilte sich auf Esche, Ahorn, Lärche und Obstgehölze. So gut wie alle präsentierten Bloche konnten auch verkauft werden, mit einem Durchschnittserlös auf hohem Niveau.

Höherer Erlös durch Beratung

Die intensive Information und Beratung im Vorfeld durch die Waldhelfer und die Forstberater der LK bringt den Waldbauern bei der Versteigerung im Vergleich zum klassischen Holzverkauf durchwegs höhere Erlöse. Besonders die Vorauswahl der Stämme und Hilfestellung bei der richtigen Holzausformung tragen wesentlich zur Qualitätssteigerung bei. Korrekt ausgeformt ist ein Baum dann, wenn er in für den Käufer brauchbare Stücke geschnitten wird.

Informationen zur richtigen Ausformung standen daher auch im Mittelpunkt der Fachvorträge am Aktionstag. "Die guten Ergebnisse können wir langfristig nur über eine entsprechende Vorauslese hinsichtlich der Qualität sichern", weiß Kepplinger.